

V e r t r a g

von

Dr. RUDOLF STEINER

gehalten in Dornach am 23. März 1919.

\*\*\*\*\*

Meine lieben Freunde,

Wir wollen heute auf einige Tatsachen des übersinnlichen Lebens hindeuten, die von einer besonderen Seite her Ihnen belegen können, wie bedeutsam und immer bedeutsamer es wird für die Beurteilung desjenigen, was hier in der physischen Welt geschieht, h i n z u b l i c k e n auf die ja immer m i t den physischen Vorgängen auf der Erde verbundenen ü b e r s i n n l i c h e n , ü b e r p h y s i s c h e n Vorgänge. Wir stehen tatsächlich am Ausgange, am Ende eines Zeitalters und am Anfange eines neuen Zeitalters. Sie wissen, ja allerdings, dass von jedem Zeitalter dergleichen gesagt wird. Allein von diesem abgelaufenen, jetzt beginnenden Zeitalter wird man in einem ganz anderen Sinne so sprechen können, wie ich das eben getan habe, als von jedem beliebigen Zeitalter. Denn wir haben Ereignisse hinter uns, katastrophale Ereignisse, von denen ja tatsächlich die Menschheit sich immer mehr und mehr bewusst werden ist, dass sie in dieser Intensität n i c h t da war, seit man ein geschichtliches Leben verzeichnet. Das abgelaufene Zeitalter war ein solches, in dem die Menschen, die hier auf der Erde lebten, möglichst wenig sich kümmerten um die übersinnliche Welt. Sie müssen, wenn Sie eine solche Sache ganz ernst nehmen wollen, nur nicht verwechseln dasjenige, was man äußerlichen Kirchen- und Lippendienst nennen könnte, mit einem wirklich Hinerorientiertsein auf die übersinnliche Welt. Es ist ja wahrhaftig nicht besonders <sup>zu erkennen, dass</sup> schwierig dasjenige, was als eine gewisse Religiosität die Leute schon seit Jahrhunderten ansehen, mehr eine äußerliche Sache ist, dass es n i c h t ist ein wirkliches Hinerorientiertsein auf die übersinnliche Welt. Die Menschen haben gelebt bis in unsere Tage herein mit einem

gewissen Unbekümmertsein um die übersinnliche Welt. Und der Umschwung der Zeiten f o r d e r t heute von der Menschheit ein sich wieder Hinorientieren zu den übersinnlichen Welten. Die Menschen müssen lernen, zu diesen übersinnlichen Welten wiederum hinzublicken, aber in einer anderen Weise, als sich das heute die Menschen oftmals vorstellen. Die Menschen möchten bleiben bei dem gewöhnlichen bequemen Glauben, der nicht viel innerliche Anstrengung kostet. Diejenige<sup>n</sup>, die bei diesem bequemen Glauben geblieben sind, die sind die grössten Feinde des w a h r e n gegenwärtigen Fortschrittes. Die Kirchen, die sich wehren g e g e n die neuen Wege zur Uebersinnlichkeit, die sind in Wahrheit heute schon die Veranlassung, dass immer materialistischere und materialistischere Impulse in die Menschheit hereinkommen. Notwendig ist es heute in ganz konkreter Art, l e r n e n in die übersinnlichen Welten hinzublicken. Wir stehen in dem Zeitalter, in dem z.B. der grosse, gewaltige Umschwung sich vollziehen muss, dass die Menschen werden von Denkautomaten zu w i r k l i c h e n denkenden Menschen. Nicht wahr, es ist schrecklich, wenn man so etwas sagt, denn die Menschen der heutigen Zeit h a l t e n sich doch für denkende Menschen selbstverständlich, und wenn man von ihnen verlangt, dass sie erst denkende Menschen werden sollen, dann betrachten sie das mehr oder weniger als eine Beleidigung. Aber es ist dennoch so. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts kam immer mehr d a s über die Menschen, dass sie zu Denkautomaten geworden sind. Die Menschen ü b e r l a s s e n sich gewissermassen heute den Gedanken, sie b e h e r r s c h e n nicht die Gedanken. Denken Sie sich nur einmal, wenn Ihnen d a s s e l b e passieren würde mit Bezug auf a n d e r e Glieder Ihres Organismus, als den meisten Menschen gegenwärtig passiert mit Bezug auf die Denkorgane, was das wäre. Fragen Sie sich, ob der heutige Mensch sehr geneigt sein kann, - ich sage: sein k a n n - willkürlich mit einem Gedanken zu beginnen, willkürlich mit einem Gedanken abzuschliessen. Die Gedanken brodeln heute den Menschen durch den Kopf. Sie können sich ihrer nicht erwehren, sie geben sich ihnen automatisch hin. Da steigt ein Gedanke auf, der andere geht fort, - das zuckt und blitzt durch den Kopf, und die Menschen denken so, dass man eigentlich am besten sagen könnte: e s denkt in den Menschen. Denken Sie sich, wenn dasselbe den Menschen passieren würde in Bezug auf ihre Arme, wenn sie ebensowenig ihre Arme beherrschen würden, wie sie

ihr Denken beherrschen, denken Sie sich, ein Mensch würde sich heute auf den Strassen mit den Armen so benehmen, wie er sich mit dem Denkerorgan benimmt! Sie können sich vorstellen, wenn ein Mensch über die Strasse geht, was da alles durch den Kopf zuckt, hin und her, wenn ein Mensch über die Strasse geht und würde fortwährend mit den Händen und Armen fuchteln, wie er mit seinen Gedanken fuchzelt, oder gar wenn dies mit Ihren Beinen passieren würde, wenn Sie immer schnell zu laufen anfangen usw.! Und dennoch, vor dieser Epoche stehen wir, meine lieben Freunde, vor welcher die Menschen lernen müssen, ebenso Gewalt zu haben über ihre Gedanken, das heisst, genauer gesprochen über ihre Denkerorgane, wie sie Gewalt haben über ihre Arme und Beine. In dieses Zeitalter tritt der Mensch ein. Eine gewisse Disziplin, i n n e r e Disziplin des Denkens, das ist dasjenige, was Platz greifen soll, und wovon die Menschen heute noch recht weit entfernt sind.

Wir sind ja mit der Mitte des 15. Jahrhunderts eingetreten in den 5. nachatlantischen Zeitraum. Bevor dieser abläuft, müssen tatsächlich die Menschen lernen, ihr Denken so zu beherrschen wie ihre Arme und ihre Beine. Dann wird die eigentliche Aufgabe dieses 5. nachatlantischen Zeitraums für diejenigen Menschen erfüllt werden, die das können. Sie sehen, es handelt sich um E r n s t e s, wenn man dasjenige in Erwägung ziehen will, was gewissermassen am Horizonte der Menschheitsentwicklung im heutigen Zeitalter heraufzieht. Nun wird aber mit dem, was ich eben angedeutet habe, mit diesem Beherrschen des Denkens etwas wesentlich anderes verknüpft sein. Die Menschen werden, je mehr sie das Denken zu beherrschen beginnen, desto mehr in die Lage kommen, wieder bildlich vorzustellen, Imaginationen zu haben. Und Imaginationen werden gebraucht von den Menschen, denn nur d a d u r c h können sich in die heute vielfach wirkenden a n t i s o z i a l e n Triebe die s o z i a l e n Triebe hineinentwickeln, d a s s die Menschen durch Imaginationen die Fähigkeit bekommen, sich so recht in die anderen Menschen, in ihre Mitmenschen hineinzuversetzen. Man kann sich nicht durch das blosse abstrakte Denken in die Mitmenschen hineinversetzen. Das abstrakte Denken macht eigensinnig, das abstrakte Denken bringt den Menschen dazu, bloss auf seine eigenen Meinungen zu hören. Und vor allen Dingen bringt das abstrakte Denken den Menschen dazu, überhaupt sich abzuschliessen mehr oder weniger von jener Beweglichkeit, die man braucht, um m i t der gei-

stigen Welt leben zu können. Dass man heute nicht leicht mit der geistigen Welt leben kann, das können Sie an einer ganz bestimmten Erscheinung, die heute ausserordentlich häufig ist, sehen.

Sehen Sie, es ging z.B. jetzt unser A u f r u f durch die Welt. Er ist ja von einer Anzahl von Menschen - das ist augenscheinlich - verstanden worden. Ueberall in der Welt haben sich da oder dort Menschen gefunden, die ihn verstanden haben. Aber eine ganze Anzahl anderer Menschen hat ihn eingestandenemassen nicht verstehen können. Man kann sich sogar schwer vorstellen, was das heisst, man versteht den Aufruf nicht, denn es steht nichts drinnen, was nicht eigentlich jeder Mensch von vornherein verstehen könnte. Dennoch finden ihn viele unverständlich. Woher kommt dies? Das kommt davon her, dass heute die wirkliche Geistesbildung einen ausserordentlichen Tiefstand d e s h a l b erfahren (hat?), weil die Leute, in dem Augenblicke, wo Gedanken an sie anklingen, die ihren Gedankenautomatismus unterbrechen, da können sie nicht mehr mit. Die Menschen sind heute gewöhnt, unbedingt den einmal in Schwung gekommenen Gedanken automatisch zu folgen. Beobachten Sie nur so recht die typischen Leute der Gegenwart; Sie werden ihnen goldene Dinge erzählen können - wenn dann die Leute selber etwas sagen sollen, rollt wiederum dasjenige ab, was sie seit Kindheit gewohnt sind zu sagen. Dieses Hineinversetztwerdenkönnen von neuen Gedanken in die Köpfe der Menschen, das wird heute ausserordentlich schwer. Wer ein klein wenig heute Lebenserfahrung hat, ~~der~~ weiss in der Regel immer was man zu dem einen oder zu dem anderen, das heute in der Welt auftritt, von seiten der meisten Leute sagen wird. So automatisch sind die Urteile, so automatisch sind die Gedanken der Menschen geworden. Der Gedankenautomatismus, der ist dasjenige, was am meisten störend eingreift in dasjenige, was heute durch die Entwicklungskräfte von den Menschen gefordert wird. F o r m e l n mögen die Leute gern haben, E i n g e w ö h n t e s mögen sie gern haben. Sogar je weiter man westwärts kommt, umsomehr hört man, wenn irgend ein Satz geprägt ist: ja, das kann man nicht sagen. Wie sehr häufig sagen die Leute, wenn irgend etwas Deutsches z.B. ins Holländische oder ins Englische oder ins Französische zu übersetzen ist: das ist nicht englisch, das ist nicht holländisch, das ist nicht französisch. Umgekehrt kann man (nicht) sagen: d e u t s c h ist alles möglich. Im Deutschen kann man das Prädikat

an den Anfang, in die Mitte, ans Ende setzen - immer ist es deutsch. Man kann den Ausdruck fast gar nicht gebrauchen in dem Sinne, in dem gesagt wird, irgend etwas ist nicht holländisch, irgend etwas ist nicht englisch, ist nicht französisch, - irgend etwas sei auch nicht deutsch; das k a n n man nicht sagen. Gewiss, es gibt auch da gewisse Denkgewohnheiten, die sich dann in der ~~Staz~~ Satzfolge ausdrücken; aber man kann ebenso gut eine a n d e r e Satzfolge gebrauchen, als diejenige, die in der Grammatik steht. Es ist eigentlich in dieser Beziehung nichts falsch; und es ist nur eine Philistrosität, eine Spiesserei, wenn vielfach da auch von Falschem und Unrichtigem gesprochen wird. Es drückt sich in der Sprache oftmals der Automatismus des Denkens sehr klar aus. Auf solche Nuancen des Lebens müssten eigentlich die Menschen heute aufmerksam sein, denn solche Nuancen des Lebens sind zum Verständnis unserer Zeit ausserordentlich wichtig. Also indem der Automatismus des Denkens aufhört, die B e w e g l i c h k e i t des Denkens wieder Platz greifen wird, wird auch die M ö g l i c h k e i t zu Imaginationen in den Menschenseelen erweckt werden.

Es wird nun noch e i n e s bekämpft werden müssen, das ist eben gerade die Ungebildetheit unseres Zeitalters. Die Ungebildetheit unseres Zeitalters ist nämlich eine ausserordentlich grosse. Die Menschen verstehen alles mögliche nicht, einfach w e i l dieses Mögliche in ihren Denkautomatismus nicht hineinpasst. Prediger werden gewöhnlich so allgemein verständlich gefunden, weil sie im Grunde genommen nichts anderes sagen, als was in den Denkautomatismen der Zuhörer abgeschnurrt, unzählige Male abgeschnurrt ist. Die Leute finden das ganz besonders schön, wenn sie so im Innern denken können: ach, was der sagt, das habe ich ja auch schon immer innerlich gesagt, - habe ich es nicht gesagt? Wie oft hört man heute gerade d i e s e Redensart, und wie t r e f f e n d findet man dasjenige, von dem man sagen kann: habe ich das nicht selbst gesagt? Es ist aber allerdings k a u m notwendig, dass man das erst hört, was man schon selbst gesagt hat. Es ist eine ziemliche Verschwendung des Lebens, wenn man sich immer anhören will, was man schon selbst gesagt hat. So gut geht es einem ~~ja~~ allerdings beim Anhören des Geisteswissenschaftlichen ja nicht. Die meisten Menschen können sich n i c h t sagen, dass sie das schon selbst gesagt haben. Und w e i l es in den Denkautomatismus am allerwenigsten hineinpasst,

deshalb finden es die Leute heute so schwer verständlich. Die ungebild<sup>t</sup>esten Leute sind heute oftmals gerade in denjenigen Kreisen, worin man sie am wenigsten sucht. Die Spezialisierung der Wissenschaft, die hat es dahin gebracht, dass gerade die Wissenschaftler ein bestimmtes Feld beackern. Da bohren sie sich hinein mit ihrem Denkautomatismus, und im übrigen sind sie oftmals die ungebild<sup>t</sup>esten Leute. Wir haben heute Universitätsprofessoren, die eigentlich das Allereinfachste nicht verstehen können, die wirklich die ungebildetsten Leute sind, über deren Ungebildetheit man sich nur deshalb täuscht, weil sie so oftmals sagen: ja, ~~es~~ so etwas, das ist zu wenig populär für das V o l k. Man hört solche Dinge auch auf anderen Feldern. Wie oft kann man hören z.B. von Theater-Direktoren unserer Grossstädte: Ja, man muss allgemein Verständlicheres geben, das v e r s t e h e n die Leute nicht. Meistens liegt dem zu Grunde, dass die Theaterdirektoren nichts besseres verstehen, und dass diejenigen Leute, die eigentlich ins Theater gehen, froh wären, wenn man ihnen was anderes bieten würde. Man muss schon ein wenig auf die Untergründe sehen, wenn man unsere Zeit gerade in d e m verstehen will, worinnen es notwendig ist, diese Zeit etwas weiter zu führen.

Alle diese Dinge sind wichtig für die Gewinnung eines Urteiles darüber, was beitragen kann, damit die Menschen zu den für das soziale Leben so notwendigen Imaginationen kommen. Werden allmählich diese Imaginationen in den Menschenseelen auftreten, dann werden diese Menschen-seelen in eine Stimmung kommen, welche es u n e r t r ä g l i c h finden wird, das geistige Leben, Erziehungswesen, Schulwesen, Universitätswesen abhängig zu wissen von der staatlichen Ordnung oder von der Wirtschaftsordnung. Eine Z e i t wird kommen, wo die Imaginationen bei den einzelnen Menschen so stark sein werden, dass diese Menschen sich f ü h l e n werden innerhalb eines Geisteslebens, das nach staatlichen oder nach wirtschaftlichen Verhältnissen geordnet ist, wie ein Mensch, der gefesselt wäre und ausserdem in einer Bahn eingespannt wäre, dass er nur in einer gewissen Weise, sich nicht rechts und nicht links bewegen könnte. Gefesselt werden sich die Menschen, welche Imaginationen entwickeln werden, in derjenigen Bildung finden, welche heute als das Ideal angesehen wird in der staatlichen und vom Wirtschaftsleben a b h ä n g i g e n Bildung. Die Entwicklungskräfte der Zeit sind in die-

ser Beziehung stark sprechend, meine lieben Freunde. Es würde, wenn die heutigen Verhältnisse fortgingen, nach und nach eine starke Diskrepanz, ein Nichtzusammenstimmen eintreten zwischen dem, was die Menschen fordern durch die äussere Verfassung ihrer Seelen an f r e i e m Geistesleben und demjenigen, was da sein würde, wenn alle Bildung eingeschnürt wäre in staatliche Verhältnisse. Es sind ja vielleicht nur karikaturhafte Vorläufer, wenn jetzt in einzelnen Städten Mittel- und Osteuropas die Schulknaben und Schulmädchen die Erzieher und Erzieherinnen herausexpedieren und aus ihren eigenen Reihen die Vorstände wählen, aber es ist eine Stimmung, die eben dahin geht, abzuwerfen dasjenige, was n i c h t eine Fortsetzung haben darf. Es ist solch ein Wetterlaucher einer neuen Zeit, das man nicht bloss verurteilen darf, das man schon in seinen Impulsen ein wenig richtig auffassen sollte. Das ist das Eine. Die Menschen werden immer mehr und mehr angewiesen werden, freies Geistesleben zu haben. Denn warum, ja, meine lieben Freunde, w e i l wir im 5. nachatlantischen Zeitalter einer sinnlich-übersinnlichen Einrichtung der Welt entgegengehen, in der diejenigen Geister der höheren Hierarchien, die wir als Angeloi bezeichnen, tiefer heruntersteigen als sie vorher waren. Sie treten in eine viel innigere Gemeinschaft mit den Menschen, als das vorher der Fall war. Die Beziehung zwischen der sinnlichen und der übersinnlichen Welt s o l l e n vom jetzigen Zeitalter an intimer werden. Die Menschen sollen nicht nur den R e g e n empfangen aus den Wolken, sondern sie sollen von höheren Regionen auch die Eingebungen der mehr und mehr, immer mehr und mehr sich unter die Menschenseelen mischenden Engel wahrnehmen lernen.

Dadurch wird das Geistesleben, das b e f r e i t wird, in der Tat zu einem solchen, das d u r c h die Gedankenfreiheit aufnehmen wird dasjenige, was als Einflüsse einer übersinnlichen Welt herunterkommt. Also zu begründen ein auf sich selbst gebautes Geistesleben, das emanzipiert ist vom Staats- und Volkswirtschaftsleben, das ist nicht ein äusseres Programm; das ist etwas, was im Zusammenhang erlernt werden muss mit der die Menschheit fortentwickelnden i n n e r e n Kräften des Menschenlebens. Deshalb kann man sagen: wenn man eine solche soziale Orientierung fordert, wie sie durch unsere Dreigliederung gefordert wird, so fordert man nicht etwas, was im Sinne eines Programms gefordert wird, wie man heute Programme macht, sondern man fordert etwas, was gefordert wird

durch die Offenbarungen der geistigen Welt, die immer deutlicher und deutlicher zu den Menschen sprechen w e r d e n, und die zugleich sagen werden, wie die Menschheit in ihr Verderben, in krankhafte Zustände hinein sich lebt, wenn sie nicht h ö r e n will dasjenige, was aus übersinnlichen Welten heraus sich zum Heil, zur Gesundung der Menschheit offenbart. Und ausserdem, dass sich die Engel in dieser Weise in intimere Gemeinschaft mit den Menschen einlassen, - in Mitteldeutschland, in Thüringen nennt man dieses Sicheinlassen von Vornehmern mit Leuten aus dem Volke "sich gemein machen" - also die Engel werden sich gemein machen in der Zukunft, so aber auch die Erzengel. Das wird noch andere Impulse geben; wenn die auch viel leiser sprechen werden, wenn die sprechen werden wie leise Inspirationen, so werden sie doch kommen, diese Inspirationen. Und diese Inspirationen, die werden in der Zukunft begründen die innere Substanz der Zukunftsstaaten, die auf der einen Seite herausgestellt haben aus sich das Geistesleben, und auf der anderen Seite herausgestellt haben das Wirtschaftsleben, die wirkliche, auf sich gestellte Rechtsstaaten sind. D i e Staaten, welche z.B. begründet haben im 3. nachatlantischen Zeitalter, im ägyptisch-chaldäischen Zeitalter, die kann man theokratische nennen, wie man auch den alten hebräischen Staat eine Theokratie nennen kann. Aber diese Theokratien sind allmählich verschwunden. Also Theokratien sollen wiederum auf die Erde kommen. Gewissermassen fühlen soll man im i r d i s c h e n R e c h t s l e b e n das Walten der E r z e n g e l. Denn wir haben gesagt, das G e g e n t e i l vom übersinnlichen Leben des Menschen prägt sich gerade im Rechtsleben aus. Aber in dieses Rechtsleben, das so, wie es auf der Erde lebt, das Ungeistigste ist, soll sich die Führung und Leitung der mit dem Menschen wieder intimer werdenden Erzengel, der Archangeloi, mischen.

Und die Z e i t g e i s t e r, die werden zu Trägern, Verwaltern des w i r t s c h a f t l i c h e n Kreislaufes der Menschen, die werden geradezu immer mehr und mehr walten im wirtschaftlichen Leben, wenn dieses wirtschaftliche Leben wirklich organisiert sein wird. Ein assoziatives Leben wird es werden. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts hat sich immer mehr und mehr herausgebildet der H a n g der Menschen, bloss auf die Gütererzeugung zu sehen. Auf die Güteranhäufung, auf das Profitieren. Eine Umkehr wird notwendig. Ankommen wird es in der zukünftigen

tigen Zeit, wenn der Wirtschaftskreislauf auf sich selbst gestellt sein wird, viel mehr auf die Güter-V e r t e i l u n g unter den Menschen und auf den Güter-K o n s u m. Assoziationen werden sich bilden, welche nach dem Konsum wiederum werden regeln die Produktion. Wenn man heute noch einen spärlichen Anfang macht mit einer solchen Sache, so wird sie wenig verstanden oder durch andere Impulse heute noch beeinträchtigt.

Denken Sie doch, wie wir haben vor einiger Zeit versucht, B r o t unter die Leute dadurch zu bringen, dass nicht in einer blinden Weise von einer Stelle aus produziert wurde und das dann auf den Markt gebracht wurde, sondern dass wir Konsumenten, die sich rekrutieren sollten aus der anthroposophischen Gesellschaft, baten, das Brot abzunehmen. Das wäre eine Konsumgenossenschaft gewesen, die auf diese Weise von einer bestimmten Stelle aus versorgt worden wäre. Da wäre an einem Punkte überwunden worden das abstrakte Prinzip von Angebot und Nachfrage. Da wäre auf einem anderen Wege, wie es immer mehr kommen muss, d u r c h g e f ü h r t durch das Prinzip, dass produziert wird in der Masse, als konsumiert werden kann, denn das ist das einzige gesunde Prinzip der Volkswirtschaft. Aber wie gesagt, heute g e h e n solche Dinge noch schwer im Kleinen durchzuführen. Aber angestrebt werden muss das gerade im Wirtschaftsleben. Die Sozialdemokratie spricht das aus mit den Worten: bisher ist produziert worden, um zu profitieren; k ü n f t i g muss produziert werden, um zu k o n s u m i e r e n. So aber, wie die Sozialdemokratie d i e s e s Prinzip verwirklichen will, so würde es zu einer Lähmung des wirklichen sozialen Organismus führen. Das Prinzip ist berechtigt, aber es wird heute noch nicht in dem Sinne gedacht, wie es zum H e i l e des sozialen Organismus verwirklicht werden kann.

So s c h e i n t heraus aus demjenigen, was uns - ich möchte sagen - indem uns die Zukunft entgegenströmt, was uns da entgegenkommt, aus dem scheint heraus erstens die Notwendigkeit des selbständigen Geisteslebens, durch das sich die Angeloi intimer machen mit den Menschen; das selbständige Staatsleben, durch das sich die Archangeloi intimer machen mit dem Menschen; das selbständige Wirtschaftsleben, durch das sich die Archai intimer machen mit dem Menschen. So rücken die Entwicklungskräfte der Menschheit heran. Am schnellsten muss vorwärtkommen das selbständige Geistesleben, denn das muss, wenn die Menschheit nicht ei-

nem grossen Unheil entgegengehen soll, fertig selbständig sein am Ende des 5. nachatlantischen Zeitraums. Am Ende des 6. nachatlantischen Zeitraums muss fertig selbständig sein eine neue spirituelle Theokratie und am Ende des 7. nachatlantischen Zeitraums muss vollständig ausgebildet sein ein wirkliches soziales Gemeinwesen, in dem der Einzelne sich unglücklich fühlen würde, wenn nicht alle ganz gleich glücklich wären wie er, wenn er irgendwie sein eigenes Glück erkaufen müsste mit irgend welchen Entbehrungen von anderen. Von anderen Gesichtspunkten haben wir ja diese Dinge schon öfter berührt.

Da sehen Sie, geisteswissenschaftlich muss man hinter dem, was man fordern will für die Entwicklung in der physischen Welt, die übersinnliche Entwicklung sehen. Eben beginnt diejenige Zeit, wo die Menschen das Sinnliche nur richtig ansehen werden, wenn sie das U e b e r s i n n l i c h e mit sehen. Vor allen Dingen wird auch notwendig schon für das Verständnis der allernächsten Gegenwart, dass nicht bloss in abstrakte verstanden werde die Anschauung von den wiederholten Erdenleben, sondern dass die recht, recht konkret begriffen werde. Wenn man bloss weiss: der Mensch geht von Inkarnation zu Inkarnation mit dazwischen liegenden Leben in der rein geistigen Welt, so weiss man das Abstrakte. Mit diesem Abstrakten wollte man nicht zufrieden sein. Das Wissen von diesem Abstrakten kann einem eine gewisse Befriedigung geben. Aber praktisch für die Welt wird erst dasjenige Wissen, das zum Konkreten fortschreitet. Ein solches konkretes Wissen, das zusammenhängt mit den wiederholten Erdenleben, führt z.B. auch dazu einzusehen, dass ein gewisser Zusammenhang besteht zwischen den E r l e b n i s s e n, die hier auf der Erde gehabt haben Menschen, b e v o r sie durch die Todespforte gegangen sind. Die Menschen setzen ja eigentlich, nachdem sie durch die Todespforte gegangen sind, in einer gewissen Weise das Leben fort, das sie hier bis zum Tode geführt haben, und dasjenige, was die Menschen hier durchgemacht haben, das wirkt sehr stark nach, wenn die Menschen durch die Todespforte gegangen sind. Denken Sie sich also recht lebendig: die Menschen gehen durch die Todespforte, sie bringen in die übersinnliche Welt dasjenige mit, was sie hier mit ihren Seelen vereint haben; das lebt sich dort in einer sehr, sehr realen Weise aus. Das ist nicht gleichgültig, was der Mensch, indem er durch die Todespforte schreitet, in die geistige Welt mit hineinnimmt. Denn dasjenige,

was der Mensch durch die Todespforte in die geistige Welt mit hinein-  
nimmt, das wird u r l e b n i s, meine lieben Freunde, wichtiges Erlebnis  
für d i e j e n i g e n, die kurze Zeit darauf durch die Geburt in das  
physische Leben heruntersteigen. Es findet eine Art w i c h t i g e r,  
w e s e n t l i c h e r Begegnung statt zwischen denjenigen, die eine  
Zeit lang vor einer Zeit gestorben sind und denjenigen, die hinterher  
geboren werden. W i c h t i g e Erlebnisse haben die Geborenwerdenden  
mit den kurz vorher Gestorbenen. Gewissermassen wie die Erde w a r, r  
b e v o r diese, die jetzt hinaufkamen, durch die Todespforte gegangen  
sind, das e r f a h r e n nicht, aber e r l e b e n diejenigen, die dem-  
nächst heruntersteigen wollen. Sie werden auch in einer gewissen Wei-  
se v o r b e r e i t e t für ihr Heruntersteigen durch dasjenige, was  
die kurz vor diesem Heruntersteigen durch die Todespforte Gehenden in  
die geistige Welt hinausbringen.

Wir sind, meine lieben Freunde, durch ein s e h r materialistisches  
Zeitalter gegangen. Ein grosser Teil der Menschheit hat bis 1913 in  
einer gewissen gedankenlosen Hinnahme der materiellen Interessen der  
Welt diese Welt durch den Tod verlassen. Hineingenommen in die geisti-  
ge Welt haben die weitaus m e i s t e n Menschen bis 1913, 1914 w e -  
n i g. Da waren Seelen in der geistigen Welt, welche diese Ankömmlinge  
gesehen haben. Diejenigen Seelen, die später, 1914, 1915, 1916, 1917 her-  
untersteigen sollen, die haben diese Ankömmlinge mit den Resten, den  
Seelenresten des materialistischen Zeitalters hinaufkommen sehen. Das  
hat sich umgewandelt in diesen Seelen in eine furchtbare Sehnsucht.  
Sehen Sie, das ist das Eigentümliche, d e r Kinder, die seit dem Jahre  
1912 oder 13 geboren worden sind, dass sie die R e s t e in ihrem kind-  
lichen Seelenleben, in ihrem Lächeln, in ihren Tränen, dass sie die Res-  
te in ihrem kindlichen Seelenleben tragen von einer Sehnsucht, die sie  
durchgemacht haben, bevor sie durch die Geburt in das irdische Dasein  
heruntergestiegen sind. Und diese Sehnsucht ist in sie verpflanzt wor-  
den durch die Menschen, die hinaufgekommen sind. Die haben wenig Geis-  
tiges hinaufgebracht. Dies, dieser furchtbare Mangel an Geistigem, den  
die Menschen hinaufgebracht haben in dieser Zeit in die geistigen Wel-  
ten, der hat in einer grossen Summe von Kindern, die nun seit 1914 sch-  
on geboren sind, oder die in den nächsten Jahren geboren werden, in  
einer g r o s s e n Masse von solchen Kindern d i e Sehnsucht hervor-

gerufen, d i e Verhältnisse auf der Erde nicht wieder zu finden, nicht zu finden, die diejenigen verlassen haben, die also hinaufgestiegen sind. Auf dem G r u n d e des Lebens der Gegenwart sah man eine merkwürdige Kraft, meine lieben Freunde, eine Kraft, die ausging von denen, die g e - b o r e n werden wollten. Man kann ausdrücken diese Kraft als die Sehnsucht, hinwegzuwischen dasjenige, was sich allmählich an Materialismus auf der Erde angehäuft hat. Natürlich können solche Kräfte, die in einer solchen intensiven Weise nach einer gewissen Richtung hin wirken, da sie in Diskrepanz kommen mit anderen Kräften, von allen möglichen luziferischen und ahrimanischen Mächten in dieser oder jener Richtung benützt werden. Aber denken Sie sich aus dasjenige, was ich eben gesagt habe, und Sie haben e i n e n der hinter den sinnlichen Erscheinungen liegenden Hintergrund: Sehnsucht, w e g z u w i s c h e n die sich immer mehr und mehr vermaterialisierende Zeit. Da haben Sie einige, e i n e der Kräfte, welche die <sup>V</sup> e r n i c h t u n g dieses materialistischer und materialistischer werdenden Zeitalters herauftrug. Man kann sagen: unter d e n Mächten, welche hingearbeitet haben, hingearbeitet haben in der Menschheitsentwicklung, wenn auch aus einer tiefen Tragik heraus, hingearbeitet haben nach der Vernichtung der ins Materielle und immer Materiellere hineinschwimmenden Kultur, unter diesen Kräften sind die Sehnsuchten der Kinder, die seit dem Jahre 1913 geboren worden sind. Sie haben n i c h t wollen in einer Welt erscheinen, die die Nachfolge darbietet von dem was weither war.

Das ist die a n d e r e Seite, meine lieben Freunde, der wüsten Zerstörung, welche eingetreten ist; das ist die andere Seite zu der Aufforderung, wie viel wir l e r n e n sollten aus der Betrachtung des Materialismus des abgelaufenen Zeitalters. Das ist der Impuls, der in unsere Sehnsucht nach wirklicher Sozialisierung sich hineinergiessen sollte. So müssen wir aus den ü b e r s i n n l i c h e n Tatsachen unsere Zeit verstehen, müssen uns immer mehr und mehr bestreben, nicht im Sinnlichen stehen zu bleiben, sondern zu fragen: was s p i e l e n für übersinnliche Kräfte in das s i n n l i c h e Leben herein? Ein grosser Ruf geht von den übersinnlichen Welten durch dieses Zeitalters Ende der 70er Jahre fand statt hinter dieser sinnlichen Welt der Sieg des Michael über diejenigen Mächte, die ich Ihnen öfter charakterisiert habe. 35 Jahre durften die Menschen alt werden, bis zum Jahre 1913; in

